

Krisenintervention durch einen stationären Aufenthalt

Die Allgemeine Psychiatrie hat 341 stationäre Behandlungsplätze sowie weitere 38 teilstationäre Behandlungsplätze.

Im Jahre 2012 gab es 7.052 Behandlungen und die durchschnittliche Verweildauer eines Patienten lag bei 17,8 Tagen.

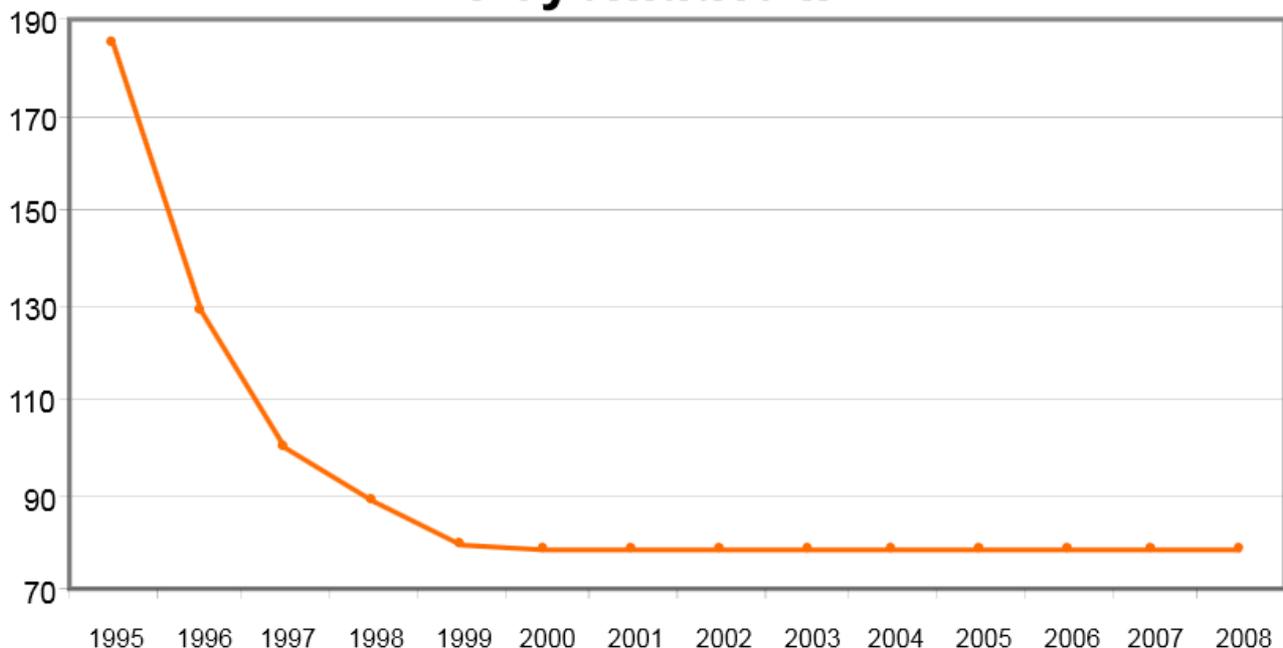
In der Klinik für Psychosomatik gibt es 20 Behandlungsplätze. Hier gab es 2012 117 Behandlungen und die Patienten verweilten durchschnittlich 19,9 Tage.

Es gibt im Klinikum die folgenden Spezialstationen:

- Borderlinestörung
- Krisen bei Persönlichkeitsstörungen
- Depressionen
- Chronifizierte Psychosen
- Doppeldiagnose „Psychose und Sucht“
- Psychische Erkrankungen bei Intelligenzminderung
- Demenz
- Alkohol
- Illegale Drogen

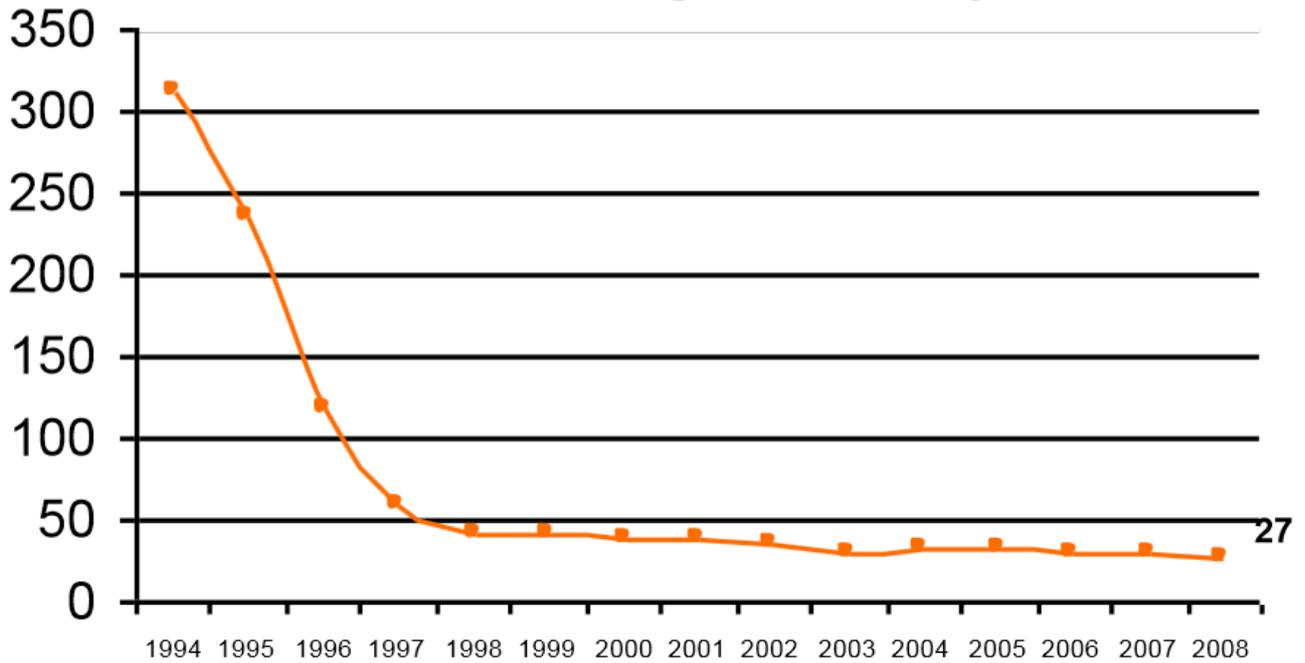
Seit Mitte der 1990er Jahre gibt es eine deutliche Reduzierung der stationären Behandlungsplätze. In der Abteilung II gibt es nur noch 80 Planbetten (siehe Abb. 1)

Entwicklung Planbetten Abt. Allgemeine Psychiatrie II



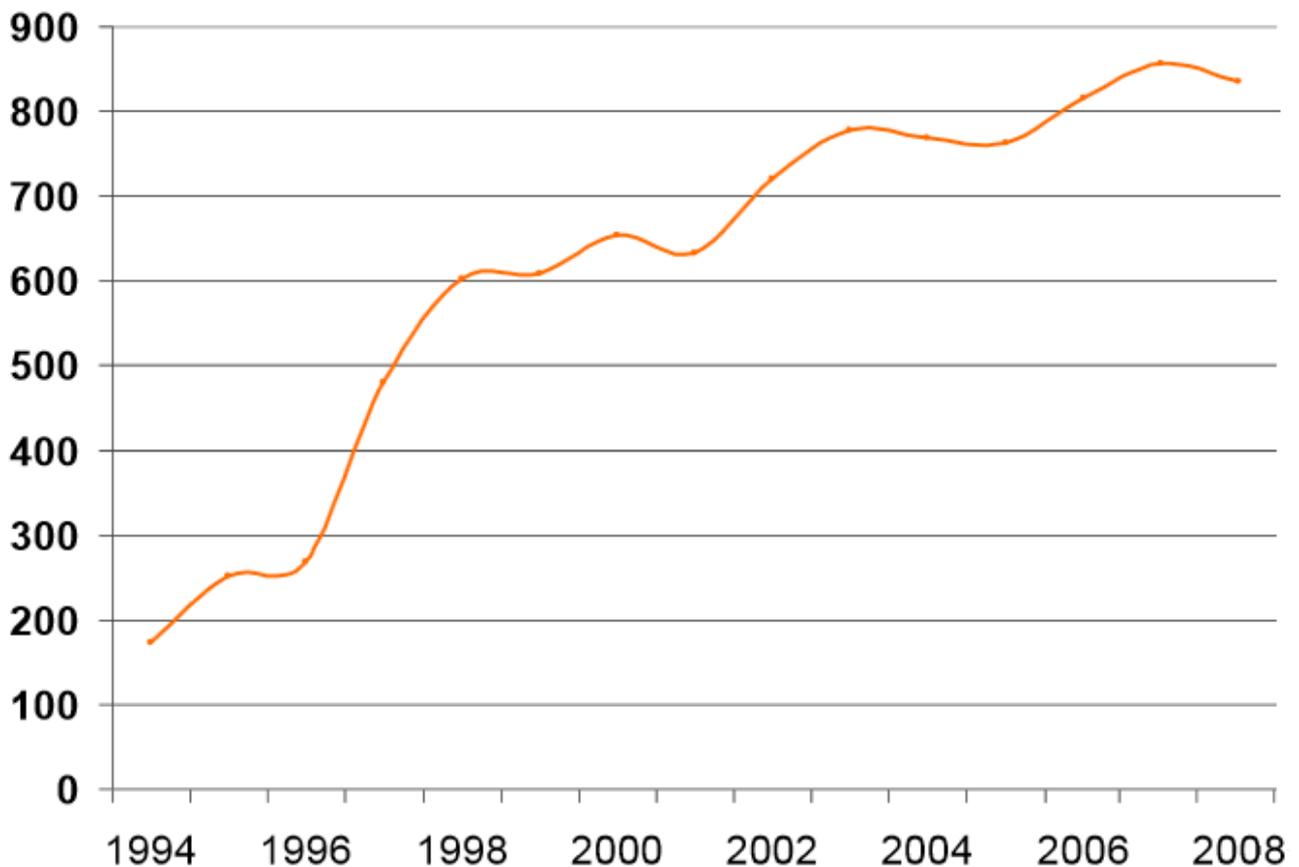
Gleichzeitig sank im ähnlichen Umfang die durchschnittliche Verweildauer eines Patienten. Während Mitte der 1990er Jahre ein Patient der Abteilung II im Durchschnitt mehr als 300 Tage in der Klinik war, sind es seit 1998 weniger als 50 und zuletzt nur noch 27 (siehe Abb. 2)

Verweildauer Abt. Allgemeine Psychiatrie II



Dagegen stieg die Zahl der Fälle, die in Abteilung II behandelt werden.

Fallzahlentwicklung Abt. Allgemeine Psychiatrie II



Was bietet eine stationäre Behandlung ?

- Krisenintervention
- Psychotherapie
- Psychopharmakotherapie
- Bewegungstherapie
- Ergotherapie
- Musik-, Reit-, Körperemotionstherapie
- Soziotherapie

Wann ist eine stationäre Behandlung angezeigt?

- Ambulante Möglichkeiten erschöpft
- Alltagsfähigkeiten gelingen nicht mehr
- Sozialer Rückzug
- Extremes Vermeidungsverhalten
- Akute Krise
- Selbstmordgefahr

Eines der Probleme für die Angehörigen ist, dass die ärztliche Schweigepflicht verbietet, dass ein Arzt ohne Einwilligung des Patienten über dessen Erkrankung informiert. Im Gespräch mit einem Erkrankten wird diesem gesagt, dass seine Angehörigen um eine Entbindung von der Schweigepflicht gebeten haben. Doch es bleibt die Entscheidung des Patienten.

Für Angehörige werden Seminare im Rahmen der Psychoedukation angeboten.